

# mein phönikks

STIFTUNG

phönikks



Familien leben – mit krebs

2012





# inhalt



**03** Zu Beginn

---

**04** Stiftung

---

**05** Beratungsstelle

---

**10** Betroffene

---

**12** Aktionen

---

**22** So können Sie helfen

---

Detlef Scheele, Senator für  
Arbeit, Soziales, Familie und  
Integration der Freien und  
Hansestadt Hamburg



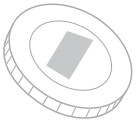
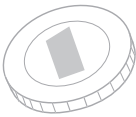
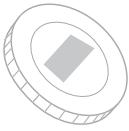
Foto: Jan-Rasmus Lippels

## „Unsere Gesellschaft braucht Initiative“

**K**rebs ist eine Erkrankung, die die ganze Familie betrifft, die sich oft über Jahre erstreckt und in der sich immer wieder Phasen zwischen Hoffen und Bangen abwechseln. Neben der medizinischen Hilfe für das krebserkrankte Familienmitglied sind Unterstützung, Beratung und Beistand auch für die anderen Familienmitglieder von großer Bedeutung: für die Geschwister, die Eltern oder die Kinder, wenn ein Elternteil an Krebs erkrankt oder gestorben ist.

phönix und die Beratungsstelle sind in den letzten 26 Jahren zu einem festen Bestandteil in der bürgerschaftlichen Hilfe- und Unterstützungslandschaft Hamburgs geworden. Das ist umso mehr zu würdigen, weil phönix sich ausschließlich durch Spendengelder finanziert. Für dieses Engagement der phönix-Mitarbeiter genauso wie aller Spender möchte ich mich ganz herzlich bedanken und meine uneingeschränkte Anerkennung aussprechen.

Detlef Scheele  
Senator für Arbeit, Soziales, Familie und Integration  
der Freien und Hansestadt Hamburg



# Ihr Beitrag zählt!

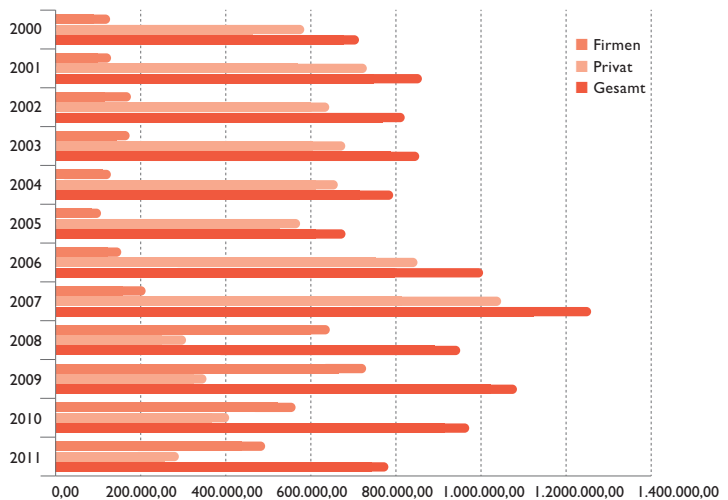
Viele kleine und große Spenden sichern das Fortbestehen von Stiftung und Beratungsstelle

**S**penden ermöglichen, dass phönixs Jahr für Jahr zahlreichen jungen Familien helfen kann. Denn nach wie vor wird die Arbeit der Beratungsstelle hauptsächlich von Ihrer Hilfeleistung getragen. Und wieder sind es die kleinen

Beträge, die den größten Teil der privaten Zuwendungen ausmachen.

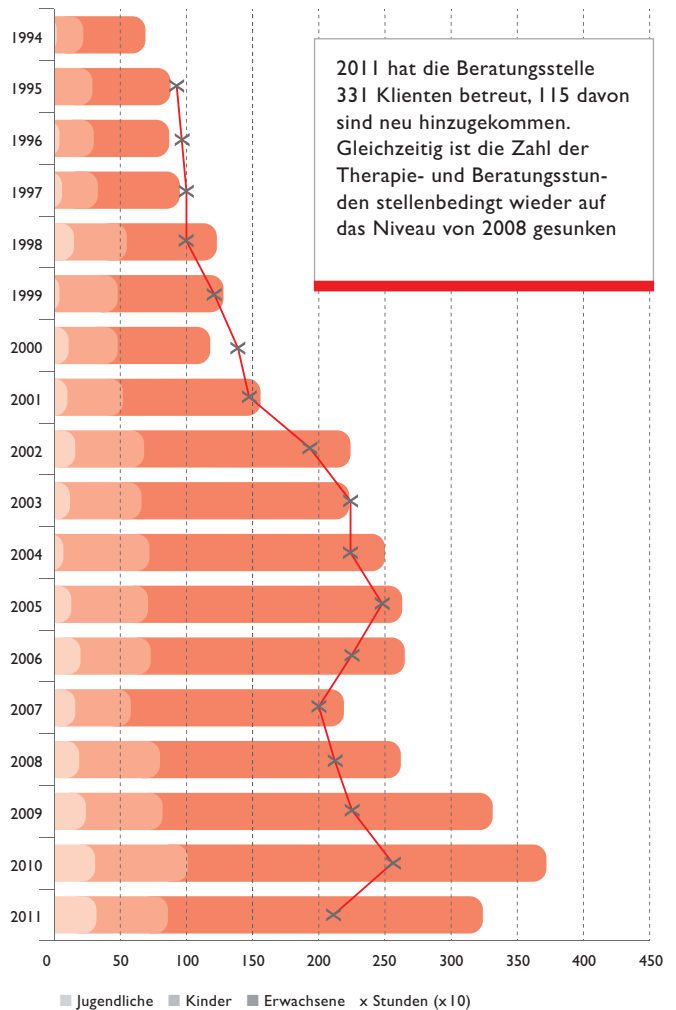
Die Spenden zu Weihnachten, die Beiträge zum Stiftungskapital, die monatlichen Spenden von 5, 10 oder 20 Euro und andere Spenden machten mit

## Spenden 2000–2011



466.614 Euro 60 % der Einnahmen für 2011 aus. Aber auch Ihre Initiative und Kreativität kommen der Stiftung zu Gute. Haben Sie bei Ihrem Geburtstag auf Präsente verzichtet, Ihre Hochzeit zu Gunsten von phönixs gefeiert? Oder eine Aktion, zum Beispiel ein Sportturnier oder eine Tombola, in Eigenregie durchgeführt? Insgesamt 158.775 Euro, 20 Prozent der Spendengelder, nahm die Stiftung durch Ihren Einsatz ein. Weitere 18 Prozent gehen auf Veranstaltungen zurück – alljährlich Highlights für phönixs und alle Teilnehmer. Ob Adventskonzert, Spendenlauf oder Bilderauktion – 139.128 Euro kamen so 2011 in die Kasse. Die Stiftung im Testament zu bedenken, ist eine weitere Möglichkeit, das Fortbestehen der Beratungsstelle langfristig zu sichern. Aus einer Erbschaft flossen im vergangenen Jahr 16.663 Euro in die Vermögensmasse – das entspricht 2 Prozent der Einnahmen. Während die durch Sie initiierten Aktionen an Bedeutung für unser Überleben zunehmen, sind die Zuweisungen aus Bußgeldern in 2011 geringfügig: 1.000 Euro machen knapp 0,13 Prozent der Gesamtspendeneinnahmen aus.

## Klientenzahl bleibt hoch



# Anders – immer

Wie sieht eigentlich ein Arbeitstag in der Beratungsstelle aus?  
Psychotherapeut Rainer Simeit berichtet

**B**ei der Frage, was ein typischer Arbeitstag bei phönix ist, war mein erster Gedanke: „Den gibt es nicht!“

Jeder Tag ist verschieden, darauf muss ich mich einstellen. Trotzdem, wie sehen meine Tage aus? Gestern zum Beispiel:

**8.30 Uhr** Wie jeden Morgen fahre ich den PC hoch, werfe einen Blick auf den Terminkalender. Wie viele E-Mails sind neu? Einige kann ich gleich beantworten, andere müssen warten. Gleich kommt der erste Klient ...

**9.00 Uhr** Erstes Gespräch mit einem Mann, dessen Frau vor Kurzem an Krebs starb. In der Zeit zuvor gab es starke Konflikte zwischen den beiden, die die achtfährige Tochter sehr intensiv miterlebt hat. Im Gespräch versuchen wir, Wege zu finden, die Beziehung zur Tochter wieder zu verbessern und ihr in ihrer Trauer zu helfen. Für den Vater selbst geht es darum, den Spalt zwischen Konflikt und Trauerarbeit zu überwinden.

**10.00 Uhr** Gespräch mit einem selbst erkrankten Mann. Der nächste Behandlungstermin steht kurz bevor. Er spricht seine eigene Angst davor an, aber auch, welche Sorgen seine beiden Kinder und seine Frau damit haben. Das Hauptziel für heute ist, ihm zu vermitteln, wie er mit seiner Angst

umgehen kann, um die Situation möglichst gut durchzustehen.

**11.00 Uhr** Diese Zeit ist reserviert für Erstgespräche. Heute ist jedoch niemand angemeldet. Ich nutze die Zeit, dokumentiere die beiden Gespräche im PC und notiere Überlegungen für die Fortsetzungen der Therapien. Kurze Teepause, dann bestelle ich im Internet Broschüren der Deutschen Krebshilfe. Und dann sind da noch die Fragebogentests für ein Gespräch morgen zu Ende auszuwerten.

**12.00 Uhr** Mit den Kollegen bespreche ich die Organisation dieser Woche. Zusammen arbeiten wir außerdem die Statistik für die Woche auf. Stichwort: Qualitätssicherung.

**13.00 Uhr** Eigentlich Mittagspause, aber kurzfristig wird ein Krisengespräch notwendig: Eine Frau hat wegen Sorgen um ihre Tochter angerufen, die den Schulbesuch verweigert. Die Frau selbst ist an Brustkrebs erkrankt, ihr Ehemann ist vor einem halben Jahr gestorben. Jetzt gibt es Streit in der Familie, sie weiß akut nicht weiter.

**14.00 Uhr** Ich hole die Mittagspause nach. Danach bereite ich das Elternseminar vor: Notebook hochfahren, Beamer anschließen,



Gruppenraum vorbereiten und den Vortrag an die aktuelle Gruppe anpassen.

**15.00 Uhr** Jetzt hätte ein Eltern-Kind-Gespräch zusammen mit meiner Kollegin Frau Rakers stattgefunden: Sie betreut das Kind, ich die Mutter. Doch die Mutter hat gerade wegen Krankheit abgesagt. Diese Zeit kann ich also nutzen, um mit Christl Bremer ein Thema aus der Mittagsbesprechung zu Ende zu bringen. Danach noch ein Austausch mit einer Kollegin über die Familie, die gerade abgesagt hat. Wir besprechen Strategien für die weitere Therapie.

**16.00 Uhr** Viertes Therapiegespräch heute, diesmal mit einer Frau, deren Kind erkrankt ist. Die nächste Therapiephase findet in einem Medizinzentrum außerhalb Hamburgs statt. Sie macht sich große Sorgen, wie ihr Kind dort zurechtkommen wird. Wir sprechen über ihre Ängste und wie sie damit zurechtkommen kann. Das Gespräch entwickelt sich sehr emotional, sie wird sich ihrer großen Verlustängste um ihr Kind bewusst.

**17.00 Uhr** Elternseminar. Drittes Treffen mit dieser Gruppe. Heutiges Schwerpunktthema: Angst und Hilflosigkeit bei den Kindern im Umgang mit der Krebserkrankung eines Elternteils – und auch Umgang mit eigenen Ängsten. Die von uns mitgebrachten Informationen lassen einen regen Austausch zustandekommen: Die Eltern erzählen aus ihren eigenen Erfahrungen, es entsteht eine sehr lebendige Situation. Parallel dazu findet die Kindergruppe statt: Die meisten Eltern im Elternseminar haben auch ein Kind in der Kindergruppe.

**18.15 Uhr** Gruppenraum aufräumen, Geräte abbauen, alles verstauen.

**18.30 Uhr** Ende des Arbeitstages. Heutige Bilanz: vier einstündige Therapiegespräche, ein Elternseminar, eine Routine- und eine Zusatzbesprechung, zwischendurch mehrfach ein kurzer Austausch mit den Kollegen zu den Familien, Testauswertung und Verwaltungsarbeiten. Der Tag ging schnell vorüber.



Foto: Michael Rauhe

„Jeder Tag ist verschieden, darauf muss ich mich einstellen“: Rainer Simeit ist einer von drei Psychotherapeuten in der Beratungsstelle phönikks



Die Zeit läuft davon, sich etwas Gutes wünschen in der Kindergruppe, ein „Angst-Dinosaurier“ geht um



## Tausendmal „wie“

Das Elternseminar gibt Raum fürs Lernen und Austauschen:  
Wie spricht man mit den eigenen Kindern über den Krebs?  
Wie geht es anderen, was kann ich von ihnen lernen?

**D**ie Diagnose Krebs wirft eine Unzahl von Fragen auf. Schon die Nachricht an sich ist überfordernd, aber wie viel mehr für die eigenen Kinder. Wie geht man mit der Situation um? Kann man mit den Kindern offen darüber sprechen? Wie werden sie reagieren? Und was können Eltern tun, um ihre Kinder aufzufangen? Das und noch viel mehr sind wiederkehrende Themen in den Gesprächen in der phönix-Beratungsstelle. Mit großer Resonanz wird deshalb das Elternseminar angenommen: Es gibt die Möglichkeit, sich kennenzulernen, sich auszutauschen und Anregungen zu holen. Gruppen von jeweils sechs bis zehn Teilnehmern kommen insgesamt siebenmal zu themenzentrierten Treffen zusammen. Zwei



Psychologen der Beratungsstelle begleiten jedes Treffen und stellen ihre Erfahrungen vor, wie jeweils Kinder und Erwachsene zum Beispiel mit den Themen Krankheitsbewältigung, Lebensqualität oder Kommunikation innerhalb der Familie umgehen. Danach besteht viel Raum für Fragen und Berichte aus den Familien. Filmausschnitte und kleine Übungen lockern die Atmosphäre. Viel Wert legt die Beratungsstelle darauf, dass das Angebot auch wirklich punktgenau hilft: Jede Familie nimmt deshalb zusätzlich an einem Vor- und Nachgespräch teil. Zudem läuft eine unabhängige Bewertung durch den Verein zur Förderung der Forschung in der Rehabilitation (vffr).



# Danke, Barbara

Nach 15 Jahren engagierter Arbeit für phönixks stirbt die Therapeutin Barbara Karadag selbst an Krebs – ein Nachruf



**U**nsere geschätzte und geliebte Kollegin und Freundin Barbara Karadag ist im September verstorben. Seit ihrem ersten Tag bei phönixks im September 1997 hat sie die Beratungsstelle maßgeblich mitentwickelt und vorangebracht. Mit ihrer Kompetenz, ihrer Professionalität und ihrem großen Engagement. Und gleichzeitig mit vollem Herzen, ohne ihre professionelle Haltung zu verlieren. Barbara hat unser Team bereichert, als Kollegin, als Kontaktperson zwischen Beratungsstelle und Stiftung und als Mensch, der immer auch ein Ohr für die alltäglichen Probleme ihrer Kollegen hatte.



Foto: Michael Rauhe

Es hieß einmal, dass neben ihrer Kompetenz ihr Lachen ausschlaggebend für ihre Einstellung bei phönixks war. Das mag banal klingen, aber in einer Einrichtung, die sich täglich intensiv mit so schweren Schicksalsschlägen auseinandersetzt und auch in hoffnungslosen Situationen noch Hoffnung vermitteln soll, ist ein Mensch, der Freude und Humor in sich trägt, für Kollegen und Klienten Gold wert.

Im März 2011 wurde bei Barbara ein sehr aggressiver Hirntumor diagnostiziert. Wir alle waren geschockt und sprachlos. In der

darauffolgenden Zeit erhielt Barbara selbst die Therapien, die uns so geläufig sind: Operation sowie Chemo- und Strahlentherapie. Bei Besuchen war sie manchmal bedrückt, fragte sich, wie lange sie noch leben würde. Doch dann wischte sie mit ihrem Lachen die Traurigkeit zur Seite und lebte ihre Hoffnung auf noch einige Jahre, die sie mit ihrer Familie, ihren Kindern und Enkelkindern verbringen wollte. Wir haben mit ihr

bis zum Ende gehofft und gebangt. Barbara: Wir vermissen dich. Unser Leben geht ohne dich weiter, und wir werden unsere Arbeit weiterhin mit Engagement und der hohen Qualität wie bisher leisten. Wir wünschten uns, du wärst dabei. Manchmal hören wir dein Lachen und wissen, dass du uns begleitest – wenn auch nur in unseren Gedanken.

*Claudia Heinemann  
und Rainer Simeit im Namen aller  
Kollegen der Stiftung phönixks*

# „Wenn ich gehen muss“

Mit vielen Hoffnungen ist Familie Eggers aus der ersten Krebsbehandlung herausgegangen. Dann kam der Rückfall – in ihrem tiefen Loch findet die Familie Unterstützung bei phönikks

**N**ovember 2007: Das Leben fühlt sich leicht an, Gabriele Eggers hat viele Ziele. „Wir waren glücklich“, sagt die Postangestellte zurückblickend. Dann traten die ersten Beschwerden auf, und ziemlich bald stand die Ursache fest: Krebs. „Mein erster Gedanke galt meiner kleinen Tochter. Ich dachte: Was wird aus ihr, wie verkraftet sie das alles?“ Gabriele Eggers hat sich dann einer Operation unterzogen. Vier Wochen war sie im Krankenhaus, zwei Wochen konnte sie zu Hause ausruhen, dann ging es zur Reha. Im Februar 2008 war die Behandlungsphase abgeschlossen.

Die medizinische Behandlung lässt sich in wenigen Worten abhandeln, in der Familie jedoch sitzen Verunsicherung und Ängste tief. Laura-Jane Eggers ist zum Zeitpunkt der Diagnose sieben Jahre alt. „Nach OP und Reha ging es mir langsam besser“, erzählt Gabriele Eggers. „Aber Laura nicht. Sie hatte in der Schule ständig Bauchschmerzen, litt an Übelkeit. Uns wurde geraten, sicherzustellen, dass es nichts Organisches ist.“ Ein Flyer im Krankenhaus hat die Familie auf phönikks und die Beratungsstelle aufmerksam gemacht. Nur vier Wochen später bekam Laura einen Platz in der Kindergruppe. „Wir hatten das Glück, dass

wir dort Hilfe für  
Laura gefunden haben.

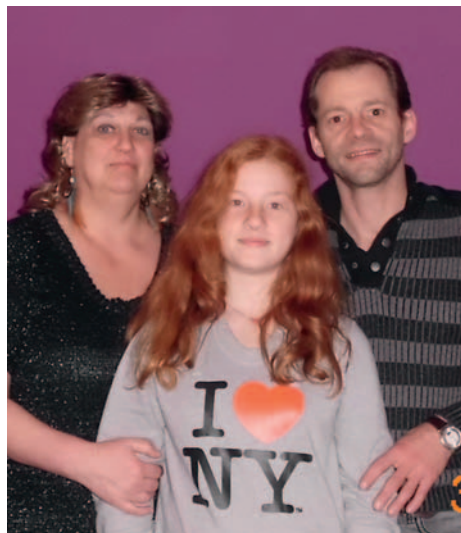
Durch phönikks hat sie gesehen, dass sie nicht allein ist. Dass auch andere Eltern krank sind. Sie hat gelernt, was Krebs und Tod bedeuten, aber auch, ihre Angst und die manchmal auftretende Aggressivität in den Griff zu bekommen.“

Auch Gabriele Eggers konnte bei phönikks aufgenommen werden. „Das hat mir geholfen, mit der Krankheit zu leben und wieder Spaß am Leben zu finden. Ich konnte wieder lachen.“

2011 ist der Krebs wieder da. In drei Operationen werden mehrere Organe entfernt.

In elf Monaten ist Gabriele Eggers 13-mal im Krankenhaus. Der Zustand verschlechtert sich, es ist nur noch Chemotherapie möglich. Wieder findet die Familie Unterstützung bei phönikks. „Ich bin glücklich, dort sein zu können“, sagt Gabriele Eggers. „Durch die Krankheit bin ich oft launisch, aggressiv und ungerecht. Die Beziehung leidet sehr.“ Hinzu kommt die ständige Übelkeit, die Kraftlosigkeit – die Freude ist fort. „Ich weiß“, sagt sie, „dass wir bei phönikks in guten Händen sind. Besonders wenn ich gehen muss, wird man meine Beiden auffangen. Da bin ich mir sicher, und dieses Gefühl ist gut.“

Fanden bei phönikks Unterstützung:  
Gabriele Eggers, Laura-Jane und Enrico Heß



## Laura-Jane

Als meine Eltern sagten, dass meine Mutter Krebs hat, war ich sieben und verstand gar nicht, was das ist und wie schlimm. Ich wusste nur, dass ich meine Mama verlieren könnte, dadurch war ich verwirrt. Meine Mutter brachte mich zu phönikks in eine Kindergruppe. Die half mir zu verstehen, was gerade passiert, und damit klarzukommen. Ich konnte mich jederzeit an phönikks wenden, wenn ich Fragen, Probleme oder auch Angst hatte. Eines Tages schien es, als ob alles überstanden wäre. Doch 2011, als ich in der 5. Klasse war, kam meine Mama mit Tränen zu mir und sagte, dass der Krebs damals gestreut hätte. Für mich brach eine Welt zusammen. Aber ich wusste, phönikks würde mir helfen. Deshalb bin ich jetzt wieder dort. Ich bin froh, dass es phönikks gibt, so weiß ich, dass ich nie allein diese schwere Zeit durchmachen muss, denn phönikks ist immer für mich da.

# „Große Betroffenheit“

Bei ihrem Besuch erfuhren Pastor Dr. Constantin Gröhn und die Konfirmandengruppe aus St. Johannis, Harvestehude viel über die Arbeit von phönikks



„Aus Begegnungen lernen wir“:  
Pastor Dr. Constantin Gröhn

**D**anken und Bitten in verschiedenen Lebenslagen“ war eines der Themen, mit denen wir uns in diesem Jahr im Konfirmandenunterricht beschäftigten. Wir entschieden uns, unsere alten Nachbarn, die Stiftung phönikks, zu besuchen, denen wir uns nach wie vor verbunden fühlen. Die Psychotherapeutin Bettina Rakers brachte den Jugendlichen die Arbeit und die Aufgaben von phönikks nahe. Besonders beeindruckt waren die jungen Menschen von der Begegnung mit einem 17-Jährigen, dessen Vater an Krebs gestorben war. Mutig erzählte er von seinem Schicksal und wie ihm phönikks geholfen hat, als er nicht mehr weiter wusste. Er hatte dort jemanden gefunden, dem er seine Sorgen mitteilen konnte, wo er sich verstanden fühlte. Interessiert und mit Empathie folgten die Jugendlichen seinen Schilderungen. Selbst in einem ähnlichen Alter, konnten sie sich in seine Situation versetzen und begannen, sich Fragen zu stellen: „Wie wäre das, wenn meine eigenen Eltern gestorben wären? Was hätte ich getan, um meinen Eltern das Leben so schön wie eben noch möglich zu machen? Und wer und was hätte mir selbst helfen können?“

Am Ende blieb große Betroffenheit, aber auch Dankbarkeit für das, was wir aneinander und an Menschen, die uns beistehen, haben. Allein diese Reflexion zeigt, wie die Konfirmandinnen und Konfirmanden durch Begegnungen wie diese lernen, ihren Alltag aufgeklärter und dankbarer zu sehen. Die Stiftung phönikks wird ihnen jedenfalls noch lange in Erinnerung bleiben.

*Dr. Constantin Gröhn,  
Pastor zu St. Johannis, Harvestehude*



Elke Berner (2.v.r.) Alexander Bolognino de Orth (r.) und ihr Team

# Berge versetzen

Die Weinhandlung Vineyard zog um – und setzte am neuen Ort ihr Engagement für phönixks unverzüglich fort

**D**er Kontakt kam über einen phönixks-Mitarbeiter zustande: Der besuchte ein Weinseminar bei Vineyard im Eppendorfer Weg. Man sprach nebenher über dies und das – und eben auch die Arbeit der Beratungsstelle phönixks. Vineyard-Geschäftsführerin Elke Berner und ihr Partner Alexander Bolognino de Orth begeisterten sich für die gute Sache, und schon wenig später hatte eine Spendendose ihren festen Platz neben der Kasse. Ein schöner Erfolg: Von Anfang an wurde sie rege befüllt.

Als dann der Umzug in die Osterstraße anstand, wurde gleich die ganze Eröffnungsfeier zu Gunsten von phönixks gefeiert. 620 Euro sind dabei zusammengekommen. Seit 2008 sind damit mehr als 1.560 Euro durch das Engagement von Elke Berner und ihrem Team in die Stiftungskasse geflossen!



# „Immer gern dabei“

Das Traditionsunternehmen Barkassen-Meyer und sein Chef Hubert Neubacher luden zum „Landgang“. Bei der Charity-Party wurde auch für die Stiftung phönikks gesammelt



Hochkarätige Musiker wie Carolyn Fortenbacher (o.) und Nubya (r.) übernahmen das Rahmenprogramm – Hubert Neubacher (l.) konnte sich über ein gelungenes Fest freuen



Fotos: Paul Schimweg

**R**und 250 Gäste – Künstler, Unternehmer und Persönlichkeiten aus dem Hamburger Hafen – kamen am 16. Mai 2012 in die REE-Location in Hamburg-Hammerbrook, um mit Hubert Neubacher den „Landgang“ zu feiern. Der Geschäftsführer des Schiffsvermieters Barkassen-Meyer hatte viele Gründe für das Fest – seinen 40. Geburtstag, sein 18. Jahr im Unternehmen und das hundertjährige Jubiläum der Barkasse „Seute Deern“. „In erster Linie“, so der Gastgeber, „ging es mir aber darum, einfach mal ‚danke‘ zu sagen.“ Dabei unterstützten ihn abwechslungsreiche Show-Acts: neben Musical-Diva Carolyn Fortenbacher, Soul-Sängerin Nubya und der Elektro-rock-Band Gravitonas aus Schweden trat auch die Travestie-Künstlerin Elke Winter auf. Die gute Unterhaltung war verbunden mit einem guten Zweck: Während der Party wurden Spenden für vier Stiftungen und soziale Einrichtungen gesammelt – eine davon war phönikks. „Ich unterstütze deren Arbeit von Herzen. Sie alle leisten Großes“, betont Neubacher. Sängerin Carolyn Fortenbacher: „Ich bin immer gern dabei, wenn es um den guten Zweck geht.“ Als Taufpatin des Schiffes „Hanseat“ ist sie schon seit Jahren mit Barkassen-Meyer eng verbunden. Der Charity-Abend wurde ein Riesenerfolg – 26.400 Euro kamen am Ende zusammen. Davon wurden 3.000 Euro allein durch die Versteigerung einer Collage des Pop-Art-Künstlers Devin Miles eingebracht. Das freute natürlich auch die Gäste – unter ihnen Schauspielerinnen Nina Petri, „Caveman“ Kristian Bader und „Sister Act“-Star Zoda Selele. Im Namen der gemeinnützigen Organisationen sagte Hubert Neubacher den vielen Helfern, Sponsoren und Spendern „herzlichen Dank“.



Foto: Jan-Ramus Lippels



Gesa Eberl moderierte den erfolgreichen Abend



# Nicht bunkern, klotzen!

B.O.B Niemann, das steht auch für Herzlichkeit: Der Erlös aus der Versteigerung zum 33-jährigen Firmenjubiläum ging an phönikks

**S**ophia Loren hatte erneut einen großen Auftritt – ihr Porträt, fotografiert von Prof. Jochen Blume, erzielte einen der höchsten Erlöse bei der B.O.B Niemann-Jubiläumsversteigerung zugunsten der Stiftung phönikks. Insgesamt 33 Werke, zum Beispiel von Esther Haase, Giovanni Castell und Tom Nagy, kamen an diesem Abend im Hamburger Bunker unter den Hammer. Auktionator Josef Weber führte überaus erfolgreich durch den Abend: Insgesamt wurden 28.000 Euro erzielt, die in die Arbeit der Beratungsstelle phönikks fließen.



Nariman Niemann, Gesa Eberl, Bob Niemann und Christl Bremer (v.l.n.r.)



# Teamplayer

HSV Handball und Gebäudereinigungs-Spezialist TEREГ spielen auch im Doppel – für die Arbeit der Stiftung phönix

**D**as Team des HSV-Handball – zweimaliger DHB-Pokalsieger und Europapokalsieger der Pokalsieger 2007 – hat selbst seine leidvolle Erfahrungen mit Krebs gemacht. Oleg Velyky, vor seiner Erkrankung auch Spielmacher der deutschen Nationalmannschaft und Handball-Weltmeister, konnte nach seinem Wechsel an die Elbe aufgrund einer Hautkrebserkrankung nur wenige Spiele im HSV-Trikot machen. Trotz aller Hoffnung verstarb der 33-Jährige im Januar 2010. Seine Trikotnummer, die 10, wird seitdem vom HSV nicht mehr vergeben. Gemeinsam mit der Stiftung phönix unterstützt der Verein seither die junge Familie, die ihren Familienvater auf tragische Weise verloren hat. Umso mehr verfolgt der HSV Handball, der 2011 mit der Deutschen Meisterschaft seinen größten Erfolg feiern konnte und be-

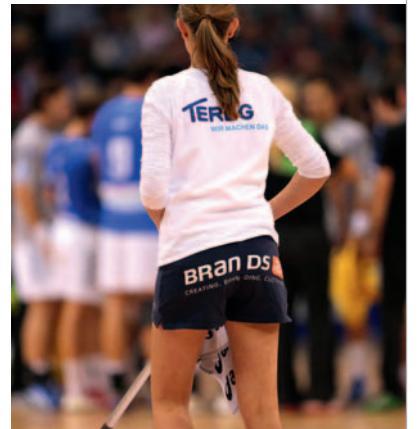
reits seit Jahren in der Handball Champions League etabliert ist, seine Unterstützung der Stiftungsarbeit: Benefiz-Spiele, Auktionen, Spendenaufrufe für den guten Zweck. Aktuell sorgen Hans Lindberg & Co. spielend für Spenden. HSV-Partner TEREГ, spezialisiert auf vielfältige Reinigungsleistungen und auch in der O2 World Hamburg für einen sauberen Handball-Boden zuständig, spendet für jeden bei einem Bundesliga-Heimspiel verwandelten Siebenmeter 50 Euro an die Stiftung phönix. Und der dänische Top-Torjäger des HSV ist ein sehr sicherer Schütze.

Auch Michael Kraus und Fredrik Petersen können es von der Siebenmeterlinie. Die Spendenuhr auf [www.hsvhandball.com](http://www.hsvhandball.com) weist immer den aktuellen Stand der TEREГ-Spende an die Stiftung phönix aus. Gemäß dem Motto: TEREГ – Wir machen das.





Voller Einsatz – für den HSV und für phönix: HSV-Handball-Kapitän Pascal Hens (o. M.), Top-7-Meter-Schütze Hans Lindberg (l.)



Für jeden verwandelten Bundesliga-7-Meter spendet TEREG 50 Euro für die Stiftung phönix



Gaben der Aktion „Life Vest“ ihr Gesicht: Martin und Gabi Schwalb (l.), Pheline Roggan (M.) und Annette Humpe

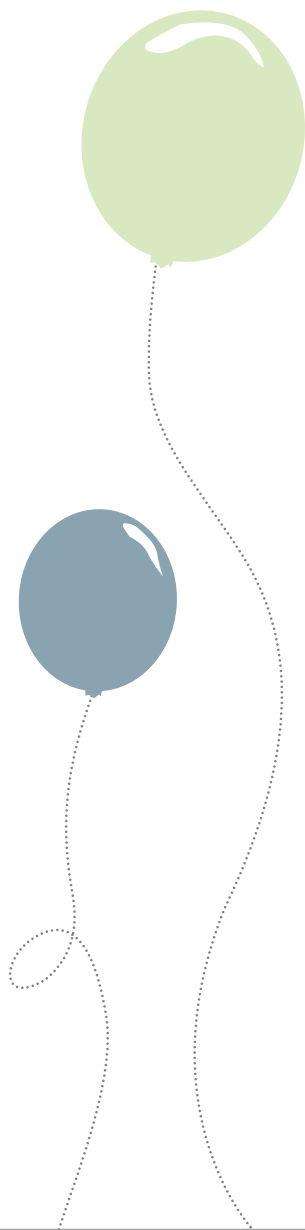


## Signale setzen

Eine Rettungsweste für phönix: Das Hamburger Modelabel Closed entwarf für eine Sonderedition die „Life Vest“. Der Reinerlös kommt den in der Beratungsstelle betreuten Familien mit Krebs zugute

**W**ir wollten mit unserer Aktion auf das Thema Krebs in der Familie aufmerksam machen“, sagt Hans Redlesen, Geschäftsführer bei Closed. 1978 gegründet, hat sich das Label in der Modewelt bestens positioniert – und ist schon seit Längerem ein aktiver Unterstützer der Stiftung phönix. Letzte Aktion des agilen Hamburger Unternehmens: das Projekt „Life Vest“. In Zusammenarbeit mit der Stiftung phönix hat es seine beliebte Daunenweste in einer Sonderedition als Rettungsweste aufgelegt. Mit Signalfarbe, Rettungspfeife, Namensetikett und phönix-Logo setzt sie ein Zeichen für die Nöte von Familien, die mit dem Schicksal Krebs zurechtkommen müssen. Familien, für die es mit der medizinischen Versorgung allein nicht getan ist, weil der seelische Druck zu groß wird, wenn der Alltag zur Ausnahme wird oder die Trauerarbeit nicht allein bewältigt werden kann.

Als „Paten“ für die Aktion konnten HSV-Handball-Trainer Martin Schwalb und seine Frau Gabi, Sängerin Carolin Fortenbacher, Schauspielerinnen Pheline Roggan und Sängerin Annette Humpe gewonnen werden. Sie alle standen als Fotomodels zur Verfügung und haben der Life Vest ihr Gesicht geliehen. Der Reinerlös kam vollständig der Stiftung phönix zugute.



# Ein Nachmittag Freude

Zum zweiten Mal hat Lars Rolner die Kinder und Eltern der Stiftung phönixs zu einer Fahrt auf der historischen Fähre MS Lühe eingeladen

In diesem Jahr lag der Treffpunkt am Grasbrookhafen, direkt unterhalb der Elbphilharmonie. Der Hamburger Reeder Lars Rolner hatte die von phönixs betreuten Familien zu einer Schiffsfahrt eingeladen, um einfach mal den Alltag hinter sich zu lassen und Raum für Neues zu schaffen. Rolner begrüßte persönlich jede Familie und half den Kindern in die Barkasse „MS Lühe“.

„Es war zwar ein eher hamburgischer Sommertag – aber wir trotzten dem Wetter und setzten uns aufs Außendeck mit einem tollen Blick über die Elbe“, berichtet Susanne Freese, die mit ihren beiden Kindern und ihrem Mann gekommen war. Alle gerieten ins Staunen, als die Barkasse ein riesiges Kreuzfahrtschiff beim Hamburger Cruise Center passierte. Natürlich brachte da ein kleiner Schlaumeier die „Queen Mary II“ ins Spiel, die ja viel größer sei, und die wohl jeder schon mal in Hamburg gesehen habe ...

An der Freihafenbrücke wendete das Boot und die „MS Lühe“ nahm Kurs Richtung Finkenwerder. Zeit für die Überraschungsgäste: die Klinik-Clowns von Klinik-Clowns Hamburg e.V.! Nach anfänglichem Zögern fassten die Kinder zunehmend Vertrauen, mit ihren Späßen und Tricks brachten die Clowns alle zum Lachen. Der Zauberkoffer war der Dreh- und Angelpunkt der Neugier, aus dem immer wieder Interessantes und Lustiges erschien.

Nach kurzer Zeit waren die Kinder nicht mehr zu halten! „Das sind die schönsten Momente bei phönixs“, so Orlando López, Mitarbeiter der Stiftung phönixs. „Wenn Kinder Kinder sind, ob betroffen oder nicht. Zusammen zu sein und einen ganz normalen Ausflugsnachmittag zu erleben, ohne dass die Krankheit im Vordergrund steht, und sich trotzdem aufgefangen zu fühlen, weil jeder, der mitfährt, das gleiche Schicksal teilt – das ist das Besondere und Wertvolle daran.“

Zurück am Anleger wartete die nächste Überraschung: Für alle gab es Softeis und dänische Hot Dogs in der Eisdiele „Miss Sofie“. Susanne Freese: „Es war wirklich toll, wir hätten noch stundenlang weiterfahren können.“



„MS Lühe“ (o.); Familie Freese genießt den Ausflug; Gastgeber Lars Rolner (2. Bild v. u.; links); „Für uns waren die vielen frohen Kindergesichter eine große Belohnung“; Überraschungsgäste: die Klinik-Clowns (u.)



# Begeisterung, die ansteckt

Von einem zum anderen weitergetragen:

Seit zehn Jahren ist die Familie Uhlhorn für phönikks aktiv



Unterstützen phönikks seit Jahren: Corinna (l.), Sebastian (r.) und Alfred Uhlhorn (2.v.r.); hier mit Cristl Bremer, Rainer Simeit und Bettina Rakers (u., 3. Bild von l.) während eines Besuchs in der Stiftung





atürlich wusste sie das noch nicht, aber im Frühjahr 2002 fiel der Startschuss für eine neue Tradition

bei der Familie Uhlhorn. Ein Freund, der schon viele Jahre den Spendenmarathon für phönikks mitlief, schnackte Alfred Uhlhorn mit: Er könnte doch prima ein Spendenfahrrad mit Anhänger fahren. Gesagt, getan. Nur, was da am frühen Morgen aus einem Keller herausgewuchtet wurde, entsprach nicht gerade dem neuesten Stand der Technik. Vielmehr erwies es sich als eine ziemlich schweißtreibende Angelegenheit, das schwere und schwerfällige Gespann über Hamburgs Straßen zu bewegen. Aber: Spediteur Alfred Uhlhorn hielt durch. „Weil es darum ging, etwas Gutes zu tun. Ich weiß nicht, ob ich sonst nicht abgebrochen hätte“, sagt er später. Die Begeisterung hielt an: Seitdem ist er regelmäßig dabei, wenn sich die phönikks-Spendenläufer auf den Weg machen. Und wenn das Spendenergebnis mal nicht den Erwartungen entspricht, ist es regelmäßig Alfred Uhlhorn, der aus dem Hintergrund Cristl

Bremer beiseite nimmt und sagt: „Ich leg noch was drauf, das müssen wir doch hinkriegen.“

Nicht lange hat es gedauert, dann war die ganze Familie engagiert. Ehefrau Sybille und die Kinder Sebastian und Corinna Uhlhorn sind regelmäßig beim Marathon mit dabei. Als Läufer, Spendensammler und Betreuer für Kindergruppen der Heinrich-Hertz-Schule. Sogar eine Kusine wurde schon mit ins Boot geholt.

Neben dem Marathon sind Uhlhorns gern auch bei vielen anderen phönikks-Veranstaltungen aktiv. Warum? „Bei allen phönikks-Mitarbeitern merkt man die Begeisterung für die Sache“, fasst Alfred Uhlhorn zusammen. „Familien mit Krebs haben ein schweres Schicksal, das ist leider viel zu wenig im Bewusstsein der Öffentlichkeit präsent. Wir freuen uns, dass phönikks mit so vorbildlichem Engagement an die Sache geht. Und wir möchten gern helfen – nicht irgendwo in der Welt, sondern hier bei uns, wo das Geld ohne große Umwege in direkte Unterstützung umgesetzt wird. Was phönikks anbietet, ist in Hamburg einzigartig und bitter notwendig.“

„Bei phönikks merkt man die Begeisterung für die Sache. Familien mit Krebs haben ein schweres Schicksal. Da möchten wir gern helfen.“: Alfred Uhlhorn



# Helfen Sie mit!

Krebs ist ein bitteres Schicksal, das nur allzuoft übermächtig wird. Unterstützen Sie die betroffenen Familien mit Ihrer Spende!

**Eine Spende** kann einmalig oder regelmäßig – zum Beispiel als Dauerauftrag – erfolgen. Spenden sind für die Arbeit der Beratungsstelle enorm wichtig, denn das Stiftungskapital wirft zu wenig Ertrag ab, um die Ziele der Stiftung zu verwirklichen.

**Geburtstage und Jubiläen** sind Anlass zur Freude – und eine gute Gelegenheit, Menschen zu helfen, denen es weniger gut geht. Bitten Sie statt um Geschenke um eine Spende für phönix – auch bei Hochzeiten oder Taufen.

**Eine Sammelaktion** am Arbeitsplatz oder im Sportverein kann die Arbeit der Stiftung der bekannter machen und weitere Spender generieren.

**Kondolenzspenden** – bitten Sie statt Blumen um eine Spende für phönix.

**Die Kollekte** der nächste Kirchen-, Hochzeits- oder Taufkollekte könnte krebskranken Kindern und krebskranken jungen Eltern helfen.

Mit einer **Benefizveranstaltung** – von Ihnen ins Leben gerufen, ob Sport oder Musik – können ebenfalls zahlreiche Spenden gesammelt werden.

## Stiften Sie Zukunft

Stärken Sie auf Dauer die Leistungsfähigkeit der Stiftung phönix und helfen Sie uns ...

### ... durch eine **Zustiftung\***

Schon zu Ihren Lebzeiten können Sie mit einer Zustiftung Ihrem Willen einen ganz besonderen Ausdruck verleihen. Sie vermachen Ihr Vermögen oder einen Teil davon der Stiftung phönix – und werden so Zustifter. Die Zuwendung kann steuerlich abgesetzt werden und erfolgt in den Kapitalgrundstock der Stiftung. Das Vermögen wird sicher und Ertrag bringend angelegt. Die Erträge werden für die Betreuung der Familien, die von der Diagnose Krebs betroffen sind, verwendet.

### ... durch eine **Namensstiftung\***

Auch die Namensstiftung ist eine Zustiftung in den Kapitalgrundstock der Stiftung phönix. Mit der Namenszustiftung wird der Name des Stifters eng und für jedermann erkennbar mit der Stiftung phönix verbunden.

### ... durch die **Errichtung einer Treuhandstiftung\***

Eine Treuhandstiftung ist keine eigene rechtsfähige Stiftung. Ihr Kapital wird als Sondervermögen separat in der Stiftung phönix verwaltet. Vorteile von Treuhandstiftungen gegenüber eigenen rechtsfähigen Stiftungen sind geringerer Aufwand für den Stifter und größere Flexibilität.

#### \* **Steuervergünstigungen für Stifter**

Zuwendungen zur Förderung steuerbegünstigter Zwecke können seit 2007 steuerlich als Sonderausgaben wie folgt geltend gemacht werden: Insgesamt können bis zu 20 Prozent des Gesamtbetrages der Einkünfte als Sonderausgaben abgesetzt werden (für Firmen gelten besondere Regelungen). Spenden können zeitlich unbegrenzt im Rahmen der Höchstbeträge vorgetragen werden. Zusätzlicher Abzugsbetrag bei persönlicher Zuwendung in den Vermögensstock einer Stiftung des öffentlichen Rechtes: 1.000.000 Euro (Ehepaare 2.000.000 Euro) mit beliebiger Verteilung innerhalb eines 10-Jahres-Zeitraumes.





# phönikks



Familien leben – mit Krebs

Stiftung phönikks  
Kleine Reichenstr. 20 • 20457 Hamburg

Telefon: 040/44 54 71 • Fax: 040/44 88 87  
[www.phoenikks.de](http://www.phoenikks.de)  
E-Mail: [info@phoenikks.de](mailto:info@phoenikks.de)

Sparkasse Südholstein  
Konto-Nr. 33 33 333 • BLZ 230 510 30

Hamburger Sparkasse  
Konto-Nr. 1280 3030 80 • BLZ 200 505 50

---

## Wir unterstützen phönikks

Redaktion und Gestaltung:  
PRH Hamburg Kommunikation GmbH  
[www.prhamburg.com](http://www.prhamburg.com)

Druckvorstufe und Druck:  
Media-Nord-Print Kühn + Utesch GmbH & Co.  
[www.m-n.eu](http://www.m-n.eu)

PRH Hamburg | Kommunikation

